

sah. In der geklärten kirchlichen Situation eines Johannes XXIII. hätte der ursprünglich äußerst weltoffene Pius IX. wohl dem Vatikanum I eine ganz andere Note aufgedrückt.

Die staatspolitischen (Hans Maier) und sozialen (Joachim Giers) Rundschreiben Leos XIII. zeigen, wie schnell die Entwicklung von der negativen zur positiven Auseinandersetzung mit den Zeitfragen voranschritt. Pius X. bleibt umstritten (Georg Schwaiger). Sein Pontifikat zeigt einen großen pastoralen Fortschritt an, verbunden mit einer Art Rückfall in die Angst vor der „Infiltration irriger Ansichten“.

Benedikt XV. muß bereits sein Hauptaugenmerk auf einen nationalistisch verseuchten Erdkreis richten. In Europa zerfleischen sich im 1. Weltkrieg die führenden Kulturvölker, und in den Missionen bildet der Kult der eigenen Nation und Kultur den großen Hemmschuh für die Botschaft Christi: Rundschreiben „Maximum illud“ (Josef Glazik), Benedikts Friedensbemühungen (Josef Bielmaier). Pius XI. Lehrverkündigung spiegelt sich in den Beiträgen von Oswald von Nell-Breuning, Hubert Fischer und Burkhard Schneider.

Es war an der Zeit, daß das modische Schlagwort vom erzkonservativen, um nicht zu sagen reaktionären Pius XII., dessen Gegenstück der fortschrittliche Johannes XXIII. bildete, einen Stoß erhielt. Die Beiträge von Josef Pascher, Josef Blinzler, Michael Schmaus, Mario von Galli und Wilhelm Sandfuchs beweisen, daß gerade dieser Papst der große Wegbereiter war. Es gab nach seinem Tod, wie alle wissen, zunächst einen gewaltigen Rückschlag (Exegetenstreit), der erst durch die Einberufung und den Einfluß des Konzils zum Besseren gewandt wurde. Damit befinden wir uns bei Johannes XXIII. und Paul VI., deren segensreiches Wirken sich in den Beiträgen von Jakob David (Mater et magistra), A. F. Utz (Pacem in terris) und R. Graber (Antrittsenzyklika Pauls VI.) spiegelt.

G. F. Klenk SJ

Biographien

BRONSKA PAMPUCH, Wanda: *Ohne Maß und Ende*. München: R. Piper & Co. 1963, Lw. 19,80.

Die Verfasserin, polnischer Herkunft, aber in der Schweiz geboren, in Warschau und Berlin aufgewachsen, studierte in Berlin, später in

Moskau. Dort verurteilte man sie 1937 zu acht Jahren Zwangsarbeit. Aus diesem, ihrem persönlichen Erlebnis heraus formt sie ein Geschichtsbild des Bolschewismus, das in seiner Spannweite und Schärfe noch von keinem anderen Darsteller erreicht wurde. Drei Frauen der Jahrgänge 1890, 1916, 1937, drei Generationen, Großmutter, Mutter und Enkelin schenken uns das Spiegelbild der unsäglichen Leiden des russischen Menschen, aber auch des polnischen und deutschen, der als Idealkommunist in dem Trugbilde der bolschewistischen Herrschaft sein weltanschauliches und politisches Ideal verwirklicht glaubt.

Sie zeigt uns ein Rußland, das von kalten, völlig gefühllosen Funktionären beherrscht wird, in dem es kein Recht und keinen Richter nach unseren westlichen Begriffen gibt.

Unvorstellbar ist die Schamlosigkeit und Grausamkeit, mit der die gefangenen Frauen und Männer behandelt werden. Moral existiert in diesem Lande nicht, an ihre Stelle ist die Zweckmäßigkeit getreten. Der dialektische Materialismus hat alle menschlichen Regungen aus der Öffentlichkeit verdrängt. Auf dieser Ebene spielt sich das Leben der drei Frauen ab. Die Älteste, Jadwiga, steigt nach der russischen Revolution (1917), trotzdem sie Polin ist, als Altkommunistin zu einer hohen Stellung auf, was sie nicht davor bewahrt, bei der sogenannten Stalinsäuberung ohne ein vorausgegangenes Gerichtsverfahren hingerichtet zu werden, ebenso ihr Mann. Ihre Tochter Nina, als Idealkommunistin erzogen, wird gleichzeitig in das Zwangsarbeitslager Kolyma in Sibirien für acht Jahre verschickt. Ihr Kind – Viktoria – wird ihr genommen, in ein Kinderkombinat gegeben, wo sie als Heimkind ohne Elternhaus aufwächst, aber sich schließlich in eine kleinbürgerliche Ehe in Kolyma rettet. Ein Wiedersehen mit der Mutter, der die Flucht nach Westdeutschland gelang, schlägt sie aus, da sie sich mit ihrem Schicksal in Sibirien abgefunden hat und ihr jede Vorstellung von dem westlichen Freiheitsbegriff abgeht. In meisterhafter Form stellt uns die Verfasserin diese drei Frauentypen vor Augen.

Die tiefinnersten Vorgänge im Seelenleben dieser Frauen werden uns gegenwärtig: Ihre Stellung zum Mann und der innere Zwang zur Mutterwerdung. Der hervorragende Stil der Verfasserin steigert die Spannung des Lesers von Kapitel zu Kapitel.

C. Pauly